Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 22 (2009)

Heft: [7]: Holzpreis Schweiz 2009 : auf Schatzsuche nach Brücken, Bauten,

Möbeln

Artikel: Viele grüne Stämme, wenig graue Energie : Region West/Ouest/Ovest

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-123822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

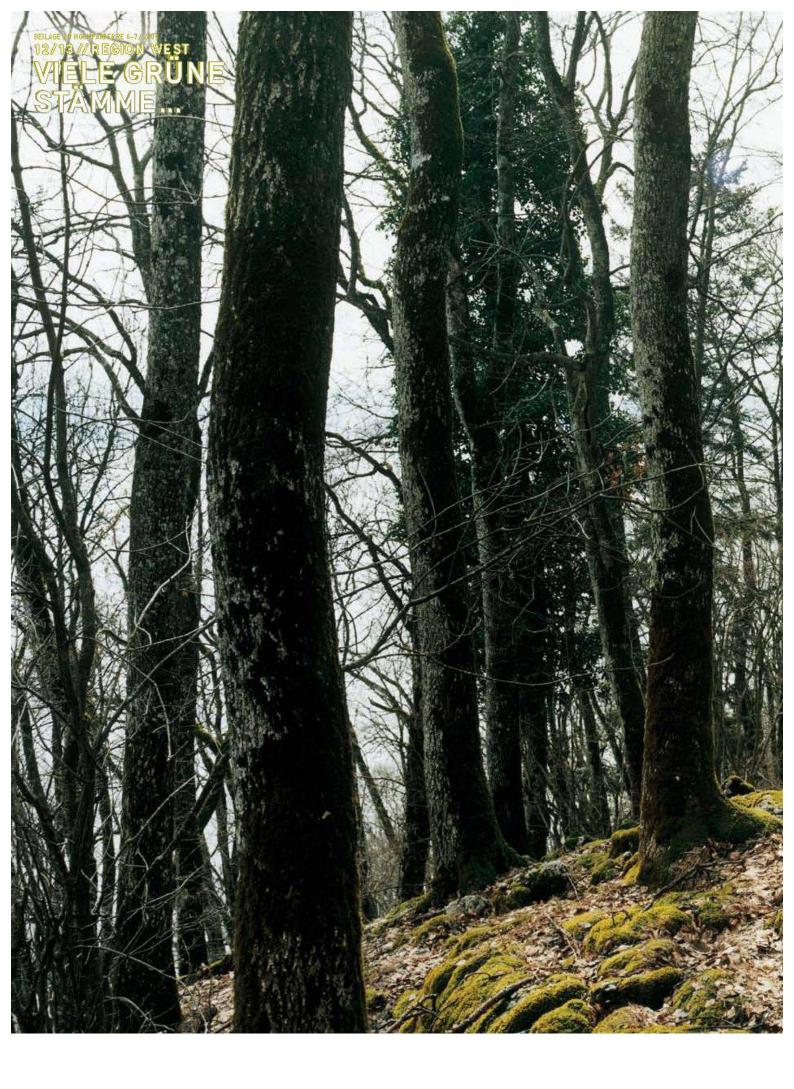
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

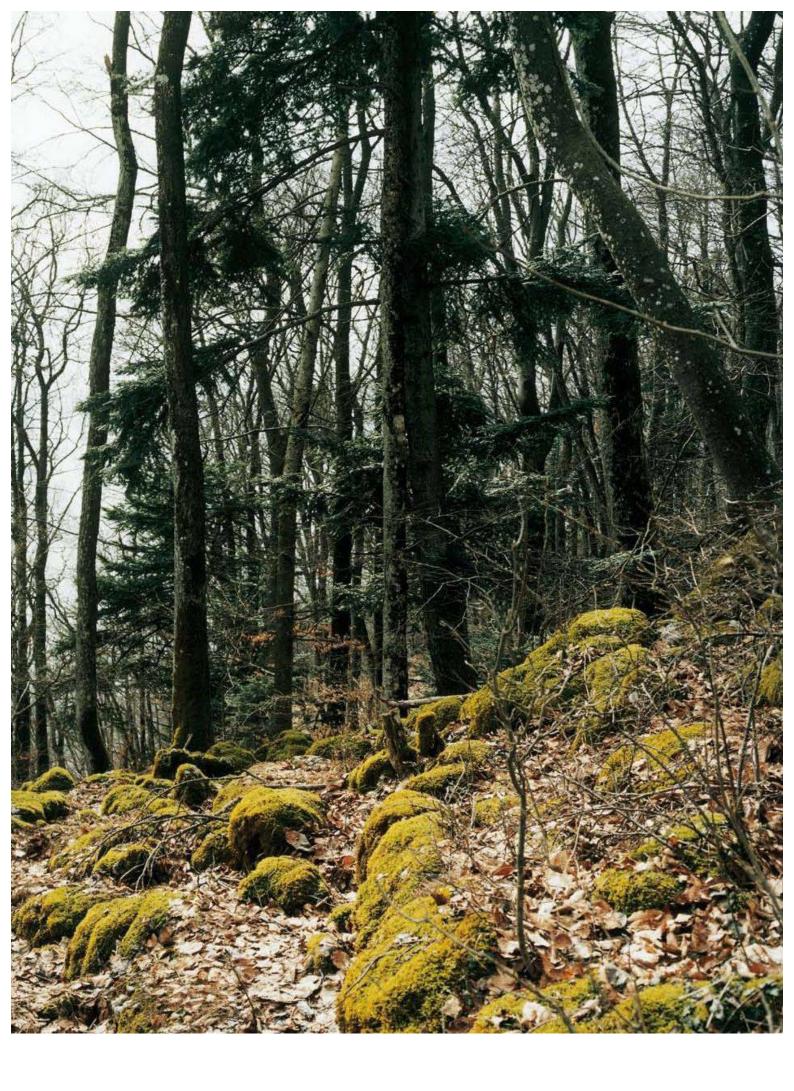
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





...WENIG GRAUE Frische Architektur und ENERGIE als Hauptpreis das erste Minergie-P-Bürohaus der Schweiz: Die Romandie zeigt Pioniergeist und nimmt den Umweltschutz im Bauen ernst.

Mit der Cedotec wirkt in der Romandie eine Organisation, die eigens und professionell für das Holz wirbt. So war die Jurierung bestens organisiert: vom atmosphärischen Saal im Maison de la Forêt «au Boscal» über die Saucisson Vaudoise und den Waadtländer Rotwein zum Mittagessen bis zur skurrilen Auberge Chalet-ä-Gobet an der Schnellstrasse. Überraschende und frische Bauten junger Büros erhielt die Jury vorgelegt. Den Hauptpreis erhält mit «Green Offices» ein Bürohaus, das in der Romandie bereits ausgezeichnet wurde, im übrigen Land aber noch unbekannt ist. Der Entscheid war weitsichtig: «Green Offices» sollte der einzige konsequent ökologische Baudes gesamten Wettbewerbs bleiben.

HAUPTPREIS FEUER UND FLAMME FÜR WENIG ENERGIE ()

Text: Sue Lüthi, Fotos: Photo minergie — cuendet Eine kleine Flamme begrüsst die Besucher des Bürogebäudes. Das Feuerchen erhellt das Gemüt nach dem Gang durchs triste Industriequartier und entfacht nach den grauen Wellblechbauten die Neugier auf die «Green Offices». So nennt der Architekt Conrad Lutz das Verwaltungsgebäude in Givisiez ein paar Kilometer von Fribourg entfernt. Das Haus ist nicht grün, aber lebendig. Sind es die Materialien, das Licht, die Ruhe oder der Geruch, die einem dieses Empfinden geben?

Mit dem dreigeschossigen Verwaltungsgebäude wollte Conrad Lutz etwas beweisen: Es ist möglich, ein Bürohaus zu erstellen, das mit einem Minimum an Energie auskommt, sich im Alltag bewährt und keine höheren Baukosten aufweist als ein konventioneller Bau. Dies ist ihm gelungen: Mit dem Minergie-P-Eco-Label ausgerüstet dient das Verwaltungsgebäude als Vorzeigeobjekt. Stolz weist Conrad Lutz auf die Ausstellungen und Veranstaltungen betreffend ökologischem Bauen hin, die in der gemeinsamen Cafeteria stattfinden und auf reges Interesse stossen.

Die Jury erteilt dem Gebäude den Hauptpreis unter anderem, «weil es unter Erfüllung aller möglichen Umweltanforderungen die Eleganz nie aus den Augen verliert». Das Gebäude zeigt, wie elegant und schlicht Architektur sein kann und dass ökologisches Bauen nicht zwingend mit «Heilandsandalen» und Jutesäcken zu tun hat. Aber es hat mit Holz zu tun. Holz hat den Vorteil, in der Verarbeitung wenig Energie zu verbrauchen

und beim Wachsturn erst noch CO₂ zu absorbieren. Zudem wächst das geschlagene Holz wieder nach, und zwar schnell: Die 450 Kubikmeter der «Green Offices» in nur 25 Minuten. Solche Berechnungen zeigen die unschlagbare Bilanz des Holzes punkto grauer Energie.

DIE ROLLE DES HOUZES Bei der Planung von «Green Offices» hat Conrad Lutz den Entwurf mit sieben verschiedenen Materialisierungen bespielt, inklusive ihrer Herstellung und Umwelteinflüsse, und sie miteinander verglichen. Holz war der Spitzenreiter. Eine Zahl zum Veranschaulichen: Zur Herstellung von 10uadratmeter Zellulose-Wärmedämmung aus Altpapier braucht es 28 kWh Energie, für Glaswolle bei gleichem U-Wert 146 kWh und für Schaumglas 1694 kWh! So geht Lutz Material für Material durch und erreicht die sensationellen Energiewerte für seine Häuser. «Minergie ist heute Standard», sagt der Planer, der seit dreissig Jahren ökologisch baut. Wer weiter gehen will, kommt um das Thema graue Energie nicht mehr herum. Sie zu berücksichtigen und preislich dennoch konkurrenzfähig zu sein, ist möglich, und zwar bei Einfamilienhäusern, Industriebauten und Sanierungen. Auch dazu eine Zahl: Lutz' Gebäude kostete 600 Franken pro Kubikmeter (BKP 2), vergleichbare Verwaltungsbauten des Kantons Waadt kommen auf 700 bis 800 Franken.

ÜBERALL SPAREN Warum sich die umweltschonende Bauart noch nicht durchgesetzt
hat, erklärt sich Conrad Lutz folgendermassen:
Architekten sehen ihre Arbeit oft als ein Kunstwerk, statt integral in allen Arbeitsgattungen
zu denken. Zudem ist energieeffizientes Planen
anspruchsvoller. Er vermutet auch, dass viele
Architekten sich zu wenig um das Thema bemühen, sich auf die Spezialisten abstützen und so
das ganzheitliche Wissen und Denken verlieren. Doch nur auf diesem Weg kann der Architekt
die Bauherrschaft gut beraten.

Zurück zum Feuer, das Conrad Lutz im Verwaltungsgebäude in Givisiez gefangen hat. Es ist das Kontrolllicht des kleinen Pelletofens, der das Gebäude mit 1411 Quadratmetern Nutzfläche beheizt. Das Haus benötigt nur 7 kWh/m² pro Jahr zum Heizen (ein konventioneller Bau käme auf 80 kWh/m²) und verbrauchte für den Bau 9 Prozent der Energie bei konventioneller Bauweise.

Einen Beitrag leistet auch der Einsatz von Mondholz, nach alter Forsttechnik zum richtigen Mondstand geschlagenes Bauholz. Es soll schneller trocknen, weniger reissen, dauerhafter, härter, weniger anfällig für Schädlinge und Pilze sein demzufolge braucht es weniger Energie.

Auch dem Wasserverbrauch schenkte Lutz seine Aufmerksamkeit. Die Wasserhähne fürs Händewaschen werden aus der Dachwasserzisterne gespeist, und für die Toiletten wird vollends aufs Wasser verzichtet: Dort haben sich Trocken-WCs bestens bewährt. Statt zu spülen, wirft man eine Schaufel Holzschnitzel in die Schüssel — geruchsneutral und hundertprozentig biologisch abbaubar. Massnahmen, den Stromverbrauch tief zu halten, sind in «Green Offices» selbstverständlich: Bewegungsmelder, Energiesparlampen, Zeitschaltuhr für die Kaffeemaschine. Den benötigten Strom liefern die Windräder der «Groupe E».

SCHLICHT UNO ELEGANT Nochmals von aussen betrachtet, passt sich das Rechteck mit der glatten Fassade aus vorvergrauter Weisstanne formal und farblich seiner Umgebung an. Doch die unregelmässige Einteilung der schmalen, hohen Fenster verrät eine offene Raumeinteilung. Nach dem Passieren des Kästchens mit dem Feuer findet sich die Besucherin in der hellen Mitte des Gebäudes ein.

Dort lohnt es sich, innezuhalten und mit Auge und Nase den Innenraum wahrzunehmen: Horizontale und vertikale Flächen in verschiedenen Farbtönen unterstreichen die Konstruktion, die nicht eindeutig als hölzern erkennbar ist. Man findet Wände aus ungebrannten Lehmsteinen und andere aus Fermacell-Platten mit glattem, sandfarbenem Lehmputz. Die tragenden Elemente sind weiss, der Boden dunkelrot gestrichen. Auffällig die Treppe: Zwei hohe dunkle Wangen spannen die einzelnen Trittbretter ein und werden in den Obergeschossen nahtlos zur Brüstung. Dieser Strenge im atriumartigen Zentrum steht ein feiner, erdig-frischer Geruch gegenüber.

SOZIALE ÖKOLOGIE Im vorfabrizierten Element bau haben sich heute neun Unternehmen eingemietet, darunter das Büro von Lutz. Gemeinsam ist ihnen die ähnliche Philosophie, eine «soziale Ökologie», wie es Conrad Lutz nennt; man wünscht den Austausch untereinander. Deshalb sind die Räume offen, nur durch Holzwände »



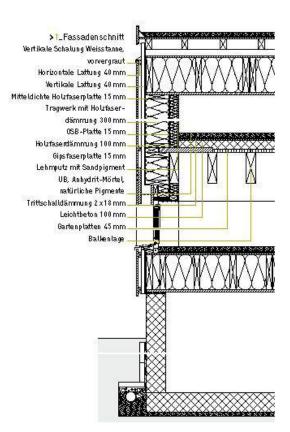
^ LLehm, Holz, MDF: Das Innenleben bestimmt eine gekonnte Materialkombination



^ 1_Ein wohltuend schlichter Bau: «Green Offices» in der zusammengewürfelten Umgebung von Givisiez



^1_Der Pelletofen am Eingang heizt das ganze Gebäude



BEILAGE ZU HOCHPARTER RE 6-7/2009 16/17//REGION WEST

>> in Augenhöhe abgetrennt. Die Menschen im Grossraumbüro müssen aufeinander, aber auch auf den Energiehaushalt des Gebäudes Rücksicht nehmen, das ist in einem halbautomatisierten Gebäude mit kontrollierter Lüftung nötig. Und es wird klar: Wer ins Telefon schreit und die Markisen gegen das Wetter bedient, ist nicht Feuer und Flamme für «Green Offices».

Français TOUT FEU TOUT FLAMME POUR ÉCONOMISER L'ÉNERGIE La flamme du petit poèle à pellets acqueille les visiteurs qui pénétrent dans l'immeuble de bureaux, offrant un peu de réconfort à celui qui vient de traverser le triste quartier industriel de Givisiez FR. Avec son bătiment administratif de trois étages, Conrad Lutz a voulu prouver qu'il était possible de construire un immeuble de bureaux qui fonctionne avec un minimum d'ênergie, qui soit viable au quotidien et dont le coût de construction ne soit pas plus ělevě qu'un bătiment conventionnel. Il a réussi ce pari en tenant compte de l'énergie grise — et à cet égard, le bois est imbattable.

Son usinage ne demande que peu d'énergie, et il absorbe même du dioxyde de carbone - le fameux CO2 — pendant sa croissance. Ce bâtiment ne consomme que 7 kWh/m² par année pour le chauffage (avec un mode de construction conventionnel, it aurait fallu compter 80 kWh/m²), peu d'énergie éolienne et presque pas d'eau grâce aux toil ettes séches et à la citerne installée sur le toit. Mais «l'écologie sociale» est tout aussi importante aux yeux de l'architecte, à savoir les échanges entre les entreprises locataires, le respect mutuel et celui de la gestion énergétique du bâtiment.

Haliano FIAMME E FUOCO PER UN DISPENDIO MINI-MO DI ENERGIA La fiamma della piccola stufa a pellets accoglie i visitatori dell'edificio per uffici. Una fiamma che riscalda l'animo di coloro che hanno appena attraversato il desolato quartiere industriale di Givisiez: con l'edificio amministrativo di tre piani Conrad Lutz ha voluto dimostrare che è possibile costruire un edificio per uffici che garantisca un funzionamento quotidiano efficace con un consumo energetico minimo, e che non costi di più rispetto a una costruzione convenzionale. Ci è riuscito tenendo conto dell'energia grigia — e in questo il legno è imbattibile.

La lavorazione del legno, infatti, richiede poca energia, mentre gli alberi dei boschi, durante la loro crescita, assorbono il CO2. Per riscaldare l'edificio vengono consumati all'anno soltanto 7 kWh/m² (la costruzione convenzionale ne richiede 80 kWh/m²), poca corrente eolica e pochissima acqua, grazie alle cisterne a tetto e ai WC a secco.

All'architetto Conrad Lutz sta particolarmente a cuore «l'ecologia sociale»: lo scambio e il rispetto reciproco tra le aziende alloggiate e il bilancio energetico dell'edificio.

RAPPORT DU JURY

Dans un environnement anonyme, entre des routes et des immeubles d'habitation, se dresse un bâtiment d'une grande sobriété. Cet édifice de trois étages doté d'un revêtement extérieur en bois prégrisaillé est d'une discrétion bienfaisante. Des fenêtres à la frangaise structurent safagade lisse; en été, des marquises jaunes apportent un peu de couleur en même temps que de l'ombre. Dans l'entrée se trouve une armoire vitrée: une flamme y brûle, semblable ă la petite lampe qui brille dans les églises. C'est le voyant qui sert à contrôler le poêle à pellets, seul chauffage de la maison. L'intérieur est aménagé avec élégance. Un puits de lumière éclaire l'escalier ouvert, aux dimensions généreuses. Sa couleur, d'un aubergine flamboyant, contraste avec le jaune éclatant du crépi à la terre glaise et le rose mystérieux du sol recouvert d'une chape en anhydrite lubrifiée. Au plafond s'étirent les solivés en bois de lune blanchi. Les étages supérieurs abritent des bureaux aérés, subdivisés par des panneaux à trois couches en bois cérusé blanc qui arrivent à hauteur des yeux.

Ce bâtiment qui répond aux exigences du standard Minergie-P-Eco a été conçu et construit selon des principes presque fondamentalistes en matière d'écologie et d'efficacité énergétique. Les toilettes sèches, joliment aménagées et aérées par dépressurisation, convaincront même les plus sceptiques. Après usage, des copeaux de bois sont éparpillés sur les excréments, accélérant le processus de compostage. L'eau de pluie est collectée sur le toit, tandis que l'eau potable provient de robinets spéciaux. L'aération de confort règle le refroidissement et la récupération de l'énergie produite à l'intérieur même de la maison.

Ce bâtiment est un ouvrage de pionnier et un modèle de construction écologique. Néanmoins, il n'a pas ce look écolo prude, son élégance n'en souffre pas. «Green Offices» est une construction exemplaire et novatrice, qui montre comment le bois peut être utilisé de manière concluante sur le plan écologique et exigeante sur le plan esthétique dans des immeubles de bureau.

GREEN OFFICES, 2007 Rue Jean Prouvé 14, Givisiez FR ›Maître d'ouvrage: Conrad Lutz Architecte Sărl, Givisiez Architecture: Conrad Lutz Architecte Sărl, Givisiez >Ingénieur civil: Luc Jeanmonod, Montmagny >Ingénieur bois: ING Holz AG, Fribourg ›Entreprise bois: Vonlanthen, Schmitten GR)Façade: Lambris vertical sapin >Coûts (CFC 2/m3): CHF 600.-> Coûts (CFC 2): CHF 3 Mio.

DISTINCTIONS CHALET MODERNE @

Au premier coup d'œil, le chalet des Diablerets présente tout ce qu'on est en droit d'attendre d'un chalet: un bâtiment en bois avec un toit en bâtière à forte pent e débordant largement au-dessus des murs extérieurs. Mais à y regarder de plus près, only découvre un petit chef-d'œuvre d'architecture contemporaine. Les pièces sont disposées autour d'un noyau chauffable. Leur situation a été déterminée à partir d'une trame régulière de poutres et de solives. L'organisation spatiale commence au rez-de-chaussée par une salle servant à la communauté; puis viennent les chambres semi-ouvertes au premier étage, et enfin, sous le toit, au centre, un petit paradis pour les enfants, avec dortoir et salle de jeux. Une succession de lieux pleins d'atmosphère, conçus avec un flair certain pour les besoins des habitants.

Ce bătiment en bois a été réalisé en sapin. Il se distingue par sa précision constructive dans le gros œuvre et le second œuvre, mais dégage toutefois une agréable impression de confort. On ne voit pratiquement pas la différence entre la structure statique continue et les panneaux qui remplissent les interstices. Toutes les surfaces ont été en effet poncées ultérieurement à l'aide d'un papier émeri fin.

Ce qui convaino dans cette architecture et dans sa construction, c'est la manière naturelle et sans complexe d'aborder la tradition du chalet. Le bătiment vit de ses racines historiques, mais n'a l'air ni factice ni historicisant. Il évite toute sophistication, et c'est précisément la raison pour laquelle it est terriblement moderne.

CHALET DE VACANCES, 2008. Vers le Clédard, Les Diablerets VD >Maître d'ouvrage: privé ›Architecture: Charles Pictet Architecte, Genève »Ingénieur civil: ESM Ingénierie, Genève >Charpente, menuiserie: Freddy Oguey, Le Sépey

MAISON SCULPTURALE 6

Sur les collines des préalpes vaudoises, à plus de 800 metres d'altitude, une maison à deux logements en bois attire l'attention. Le volume s'intégre bien dans le site, au voisinage de deux fermes à la périphérie de Maracon, un village dont l'habitat est assez dispersé. Le bâtiment interprête de manière inhabituelle les conditions locales topographie, végétation, maisons existantes - en reformulant de manière plastique, voire sculpturale, le type de construction à ossature de bois. Ses dimensions le font apparaître êtroit, tandis que la façade vitrée au sud, avec son volumineux auvent, lui confère une certaine élégance. La façade nord, avec ses neuf petites baies et son entrée s'inspirant d'une porte d'étable, constitue l'arrière du bătiment, d'une forme compacte. Sur les façades frontales sont percées des ouvertures rectangulaires, placées à des endroits bien précis, qui encadrent le paysage comme des tableaux. L'espace intérieur, structuré par des panneaux en 🔉

>2_Chalet de vacances aux Diablerets; bātiment conçu en bois plein Photos: Thomas Jantscher



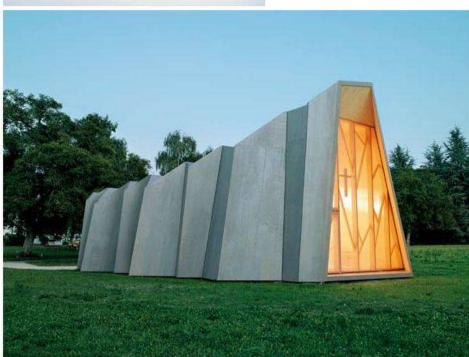




<3_Habitation pour deux familles ā Maracon. Photos: Milo Keller



c3_Habitation au profit inhabituel ä Maracon.



√4_Chapelle provisoire de Saint-Loup, Pompaples, Photos: Milo Keller



^4_Chapelle provisoire de Saint-Loup, Pompaples; structure porteuse pliée.





√5_Centre d'entretien



BEILAGE ZU HOCHPANTERRE 6-7/2009 18/19// REGION WEST

>> fibres de bois et des panneaux à plusieurs couches, est adapté au mode de vie de familles jeunes, et l'on peut imaginer que leur surface se patinera avec le temps.

Si l'on compare les coûts nécessaires pour le projet et sa réalisation artisanale avec ceux d'une maison en bois conventionnelle, la dépense supplémentaire se justifie en raison de la haute qualité formelle du bâtiment: cette maison a une forte personnalité et elle a du charme — c'est une contribution au développement et au raffinement de la simple maison d'habitation en bois dans les régions rurales.

LOGEMENT POUR DEUX FAMILLES, 2006
Maracon, Villaz-St-Pierre VD
Maître d'ouvrage: Etienne Cuche, Maracon
Architecture: Localarchitecture, Lausanne
Construction bois: Robert & Pascal Sallin,
Villaz-St-Pierre
Coûts (CFC 2): CHF 1,37 Mio.

CHAPELLE ORIGAMI @

Située sur le terrain de l'hôpital et du monastère de Saint-Loup, cette chapelle se dresse au pied du Jura. C'est un bâtiment provisoire qui sert de lieu de rencontre et de recueillement à la communauté religieuse pendant les travaux de rénovation de la chapelle du monastère. Il se compose de panneaux en bois contrecollé à trois couches — de 40mm pour les murs et de 60mm pour le toit —, qui constituent à la fois la charpente et l'espace interne. Le toit et les murs semblent avoir été savamment pliés. Cette structure plissée est protégée des intempéries par du feutre bitumé. A l'extérieur, elle est garnie d'un revêtement de panneaux à trois couches, assemblés à joints ouverts et ventilés à l'arrière.

L'idée provient d'un projet de recherche de l'EPF de Lausanne sur des structures pliées s'inspirant de la technique de l'origami japonais. La chapelle est orientée d'est en ouest. Les deux façades pignons sont constituées d'une ossature de montants et de poutres. Des panneaux de polycarbonate alvéolé transparents et une membrane textile permettent à la lumière du jour de pénètrer à l'intérieur. Le développement de la construction a été étudié dans les moindres détails, les exigences architecturales ont été résolues de manière judicieuse et convaincante. La chapelle est un projet pilote qui illustre comment un projet de recherche peut trouver une application dans la pratique.

CHAPELLE PROVISOIRE DE SAINT-LOUP, 2008
St-Loup, Pompaples VD
Maître d'ouvrage: Institution des Diaconesses
de St-Loup, Pompaples
Architecture: Groupement d'architectes Localarchitecture et Bureau d'architecture Danilo Mondada,
Lausanne; Shel, Hani Buri, Yves Weinand, Architec-

ture, Engineering and Production design, Genève

> Magonnerie: Ami-Berthoud, Croy > Charpente: Lambelet, Puidoux

Coûts (CFC 2): CHF 278400.-

LONG ET DURABLE @

Lors du concours d'architecture pour la réalisation d'un nouveau centre d'exploitation des routes nationales, le Canton de Vaud avait exigé un mode de construction durable. De plus, le bătiment devait pouvoir être réalisé en plusieurs étapes, puisqu'il devait continuer d'être utilisé pendant les travaux. Aujourd'hui, une construction imposante et élégante se dresse directement au bord de l'autoroute A1. Elle sert, d'une part, à abriter les machines et les ateliers où sont exécutés des travaux relatifs à l'entretien des routes, et comprend, d'autre part, une aile pour l'administration et la police. Ce bâtiment tout en longueur s'intégre parfaitement dans le paysage d'une grande douceur qui s'étend entre le lac Léman et les vignobles de la Côte.

Sa structure et son ordonnance suivent une trame très rigoureuse, qui repose sur les atouts des matériaux de construction utilisés, le béton et le bois. Les poteaux, qui doivent résister au choc des lourds véhicules, sont en béton, tandis que les structures secondaires sont constituées de charpentes et autres éléments en bois préfabriques. Sur la façade sud, des capteurs solaires fournissent au bătiment son ênergie, alors que les autres façades sont «camouflées» au moyen d'un revêtement métallique noir en tôle simple. Cette construction est sans prétention, mais étudiée jusque dans les moindres détails. Outre une réalisation tenant compte des coûts, ce bătiment a su également convaincre le jury parce qu'il respectait les principes du développement durable.

> Maître d'ouvrage: Etat de Vaud, Département des Infrastructures, Lausanne
> Architecture: Atelier nivo. Ivo Frei Architecte,
Lausanne
> Ingénieur bois: Chabloz & Partenaires, Lausanne
> Construction bois: JPF, Bulle
> Structure: Poteau-poutre BLC, ossature bois
> Façade: tôle métallique noire, capteurs thermiques
> Coûts (CFC 2/m²): CHF 376.—
> Label Minergie-Eco; Distinction bâtiment éco;
Mention SIA Regards 2006/2007;

CENTRE D'ENTRETIEN DES ROUTES NATIONALES,

2004-2006

En Mély, Bursins VD

MENTIONS L'ÉCOLE AU CARRÉ O

Prix Solaire Suisse 2007

Pour accueillir 650 élèves et 80 adultes, il fallait un complexe aux dimensions imposantes. Et de fait, ce bâtiment scolaire était le plus grand ouvrage en bois réalisé en Suisse au moment oû il a été construit. Cet édifice à un étage, percé de sept patios, couvre une surface de 112 mètres sur 112. Le bois a été choisi comme matériau en raison de son montage rapide et de sa légèreté pour cette construction — un système de poteaux et sommiers basés sur un module de 1,30 mètres de large. Les 6500 mètres cubes de bois provenaient de Suisse. CYCLE D'ORIENTATION DE LA SEYMAZ, 2007 Avenue de Mirany 36, Chêne-Bourg GE >Maître d'ouvrage: République et Canton de Genève >Architecture: Böcklin Maeder Meleshko, Genève >Ingénieur bois et génie civil: edms, Carouge >Entreprises bois: JPF, Bulle >Structure: poteaux-poutres, sapin/épicéa >Coûts (CFC 2): CHF 38,5 Mio. >Coûts (CFC 214): CHF 9 Mio.

HAUTE PROTECTION @

L'auvent, qui fait 53 mètres sur 28, semble planer à 10 mètres de haut. Il ne repose que sur quatre piliers en forme de disques. Même si la construction de l'ossature n'a pas été transposée de manière conséquente, cette halle offre une image directe et simple — un signal en faveur du bois.

COUVERT VALBOIS, 2008 Conthey > Maître d'ouvrage: Valbois, Conthey > Architecture: ae2 architekten, Bâle > Construction bois: Häring& CO, Pratteln > Coûts (CFC 2): CHF 1,04 Mio.

TOUTE UNE HISTOIRE @

Ce bâtiment a une histoire: construit en 1830, agrandi en 1930 et transformé en boucherie en 1950, c'est aujourd'hui une maison d'habitation et un bureau d'architectes. Certes, de l'extérieur, elle offre un aspect quelque peu aseptique après sa rénovation. Toutefois, le soin et l'amour avec lequel les combles ont été traités mérite le respect.

RÉHABILITATION, 2008

Route de Bâle 10, Soyhières JU

Maître d'ouvrage: privé

Architecture: Burri+Tschumi+Benoit, Soyhières,
Soyhières

Ingénieur: SD Ingénierie Jura

>Charpente: Batipro, Courfaivre et Cornol

>Coûts (CFC 2): CHE 675 1000 -

RESPECTABLE 0

Cette ferme est l'une des plus anciennes du canton de Neuchâtel. Une partie pouvant être chauffée y a été intégrée. La manière sans complexe, et pourtant soigneuse, avec laquelle cette digne bâtisse a été traitée, le matériau choisi et le mode de construction, caractérisent l'ouvrage. L'ancien et le nouveau se combinent naturellement.

TRANSFORMATION DE
LA FERME-DU-GRAND-CACHOT, 2007
La Chaux-du-Milieu NE

> Maître d'ouvrage:
Fondation «Ferme le Grand-Cachot-de-Vent»,
représentée par Jean-Bernard Vuille,
La Chaux-du-Milieu

> Architecture: mcb-architectes, Cormondrèche

> Construction bois: Michel Cuenot,
Le Cerneux-Péquignot

> Reconstruction d'ancienne structure bois:
Marc Lacroix, La Tour-de-Peilz

> Coûts (CFC 1, 2, 5, 9): CHF 323 700.-



^9_Ferme-du-Grand-Cachot, La Chaux-du-Milieu.



^ 10_Chalet de vacances, Verbier.



< 11_Salle de gymnastique, Crassier. Photo: Thomas Jantscher





€12_Centre International de Mycologie, Cernier.

∢13_ Collège de la Combe, Cugy.



^14_Couvert pour véhicules d'exploitation, Photo: Jean-Yves Glassev

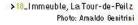
> 15_Mehrzweckhalle Ried bei Kerzers



√16_Chalet ā La Giette, Dorénaz.



<17_Ecole primaire, Vilars Photo: Thomas Jantscher





^19_Passerelle, Corcelles.

<20_Complexe communal, Le Mont-sur-Lausanne

UNE MAISON PAR PIÈCE @

Habiter, cuisiner, dormir - à chaque activité son lieu. Cette idée spatiale est à la base de cette maison secondaire. Les pièces sont réparties sur cinq petits chalets; ainsi, l'ample volume de l'habitation s'intègre-t-il parfaitement dans le hameau. Cette accumulation de petites maisons grises, modernes, formulées de manière abstraite, attire l'attention sans que leur architecture soit pour autant tape-à-l'œil. Elle est, au contraire, discrète. La maison est construite dans les mèmes matériaux que son environnement, mais elle présente néanmoins un caractère bien particulier. Bref, c'est du bois, mais traité autrement. Ce chalet n'est pas conventionnel, bien qu'il ait été construit dans les règles de l'art: il présente des détails appropriés à son objectif, et est surtout travaillé avec précision à l'extérieur. Un bâtiment qui n'est pas novateur, mais d'une grande clarté et réalisé avec soin.

CHALET UNIFAMILIAL, 2008 Au centre de Verbier VS >Maître d'ouvrage: privé Architecture: Bassi Carella architectes, Genève Construction bois: Astori Frères, Bramois Essence de bois: mélèze >Coûts (CFC 2/m3); CHF 845.-

TREILLIS DE BOIS SPORTIF @

La salle de gymnastique existante a été complétée d'une deuxième salle. Le complexe est enterré dans le sol sur trois côtés et s'ouvre vers la campagne sur sa quatrième face, grâce à une grande fenètre panoramique. Le toit est construit de manière conventionnelle au moyen de poutres en bois lamellé-collé. Les murs de la façade qui émergent au-dessus du sol présentent une structure à treillis, trois couches de sections de bois verticales croisées deux fois en diagonale. Au-dessus de la fenètre, le treillis est façonné à la manière de poutres fléchies, s'inspirant du treillis Town, si populaire en Amérique au XIXº siècle. Cette structure posée sur trois côtés du bătiment confère à l'espace interne une qualité particulière et sa silhouette se profile ainsi à l'extérieur la nuit.

SALLE DE GYMNASTIQUE DOUBLE, 2007 Etablissement scolaire Elisabeth de Portes, Rue de la Tour 55, Crassier Maître d'ouvrage: Communes de Borex et de Crassier Architecture: Graeme Mann et Patricia Capua Mann, Lausanne) Ingénieur et entreprise charpente: Zaugg, Rohrbach > Entreprise façade: Acomet, Collombey Essence de bois: pin +Coûts (CFC 1-9): CHF 8,25 Mio.

COMME UN CHAMPIGNON @

Un bâtiment en bois à la forme et aux dimensions inhabituelles. En raison de la légèreté de la construction, l'utilisation du bois est judicieuse, mais n'a pas été pensée jusque dans les moindres détails. Toutefois, le bâtiment se distingue par sa forme originale, qui rappelle les serres des alentours, et la manière magistrale dont il a été placé, parallèlement à la pente.

CENTRE INTERNATIONAL DE MYCOLOGIE, 2007 Cernier NE

- > Maître d'ouvrage: Mycorama, Cernier
- > Architecture et planification: Pierre Studer & Olivier Gagnebin, Neuchâtel
- Construction bois: Häring AG, Pratteln
- > Menuiserie, fenêtres: Tschappat, Cornaux
- Essence de bois: sapin
- > Coûts (CFC 1-5): CHF 4,58 Mio.

CAMOUFLAGE ®

Ce bâtiment scolaire comprend seize salles de classe, une salle de gymnastique double et aussi d'autres locaux. Sa façade est remarquable: des planches de trois longueurs et de deux profondeurs différentes sont agencées de manière à former un relief attrayant. Le bois a été grisé au préalable au moyen de cultures de champignon naturelles. Au lieu de nous donner l'image habituelle de ce matériau, cette façade semble vouloir le camoufler, jouant ainsi avec la perception du spectateur.

COLLÈGE DE LA COMBE, 2008 Chemin de la Combe 5, Cugy VD

- › Maître d'ouvrage: ASICE, Association scolaire intercantonale de Cugy et environs
-) Architecture: FRAR Frei Rezakhanlou architectes, Lausanne et Genève
-) Entreprise bois: Atelier Volet, La Croix Charpente, St-Légier
- Essences de bois: planches d'épicéa en relief avec traitement de prégrisaillement
- > Coûts (CFC 1-9/m2): CHF 3310.-

DU BOIS POUR FAIRE LE PLEIN @

Généralement, les stations-service sont des constructions en béton sans attrait. Or, celle-ci attire l'attention: un bátiment en bois d'une grande pureté de lignes, construit simplement et judicieusement. La légèreté du toit rappelle les ailes d'un avion — ce qui convient parfaitement au lieu.

COUVERT POUR VĚHICULES D'EXPLOITATION, 2005 Base aérienne, Sion VS

- › Maître d'ouvrage: Armasuisse Immobilier
- › Architecture: Atelier Léonard Bender, Martigny
- >Ingénieur: Thétaz Ingénieurs civils, Martigny
-) Construction bois: Astori Frères, Bramois
- Essence de bois: épicéa non traité
- Coûts (CFC 1-9); CHF 960 000.-

FACHWERKBERGE @

Rätselhaft und einprägsam zugleich wirkt dieser öffentliche Bau. Das Dach der Mehrzweckhalle formt eine Bergkette nach. Dazu eignet sich die hölzerne Fachwerkkonstruktion, denn die Träger erlauben alle nötigen Zacken und Winkel — Bild und Konstruktion passen zueinander.

MZH RIED, 2008 Ried bei Kerzers FR

-) Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Ried
- Architektur: Christoph Gschwind, Basel

› Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure, Thun

-) Holzbau, Fassade: Hürzeler, Magden
- s Schreinerarbeiten: Hurni + Sohn, Ferenbalm
- > Kosten (BKP 2): CHF 2,19 Mio.

ADOSSÉE @

Une annexe toute tranquille jouxtant une petite maison sans histoire; grâce au bois qui, petit à petit, se dégrade, l'ancien et le nouveau s'harmoniseront au fil des ans.

CHALET À LA GIETTE, 2006 Champex d'Alesses, Dorénaz VS

- » Maître d'ouvrage: Véronique Chavaz, Fernand Crettaz, Martigny
- Architecture: Alain Wolff Architectes, Vevey
- Construction bois: Buchard SA, Martigny
-) Coûts: CHF 240 000.-

UNE ÉCOLE-SALON @

Des salles de classe habilement structurées qui ressemblent à des salons, et des armoires encastrées raffinées, bien conçues — dans ce bâtiment scolaire, le bois apparaît comme un matériau noble, créant une atmosphère chaleureuse et confortable.

ECOLE PRIMAIRE, 2006 Route de la Côtière 13, Vilars NE

- › Maître d'ouvrage: Communes de Fenin-Vilars-Saules
- Architecture: Atelier d'architecture Manini Pietrini Sărl, Neuchâtel
-) Construction bois: M. Capelli, Sonceboz; Borko Sărl, Neuchâtel
- Essences de bois: chêne (parquet), aulne (parois et plafonds)
- Coûts (CFC 1-9): CHF 4,27 Mio.

UN MATÉRIAU SAIN @

Cet immeuble d'habitation de quatre étages a été réalisé à l'aide d'éléments en bois préfabriqués; la façade et l'escalier sont également en bois. Ainsi, cette maison n'a-t-elle pas besoin d'un noyau en béton, comme c'est le cas habituellement. Un exemple d'immeuble en bois à plusieurs étages agréablement agencé.

IMMEUBLE EN BOIS, 2006

Avenue de Traménaz 38bis, La Tour-de-Peilz VD

-) Maître d'ouvrage: Michel Muller et Frédéric Gumy, La Tour-de-Peilz
-) Architecture: AAS cristobal delgado veluzat, Vevey
- > Ingénieur: Marc Jeannet, Moiry
- Construction bois: JPF Construction, Bulle
- Essences de bois: sapin, mélèze, orme, chêne
- > Coûts (CFC 1-9): CHF 2,89 Mio.

DU BOIS SUR LA ROUTE ®

On ne peut pas ne pas remarquer la passerelle en bois qui relie les ponts en béton jetés au-dessus de cette route: elle sert de repère aux automobilistes, en mème temps qu'elle est un plaidoyer en faveur du bois. Cette passerelle est également attrayante pour les piétons, car, grâce à elle, traverser la rue devient un événement. Ce qui est en revanche plus problématique, c'est la protection

architectonique du bois et donc, sa durabilité. La construction avait été précédée d'un concours d'architecture pour lequel la Commune avait imposé le bois comme matériau.

PASSERELLE À CORCELLES NE, 2008 Grand'rue-H10, Corcelles-Cormondrèche

> Maître d'ouvrage:

Commune de Corcelles-Cormondrèche Architecture: Maison d'art'chitecture, Fenin

- > Construction bois: Ducret-Orges, Orges
 - Construction bols: bucret-orges, org
- > Coût total (CFC 1-9): CHF 860 000.-

ROBUSTE @

Les services de la voirie et des forêts sont réunis sous un vaste toit. La structure porteuse de la halle a été réalisée en rondins provenant des forêts avoisinantes. Cette manière d'utiliser les rondins est intéressante et directe, et elle confère à cette halle un caractère particulier.

COMPLEXE COMMUNAL DE MANLOUD, 2008

- Le Mont-sur-Lausanne VD
-) Maître d'ouvrage: Commune du Mont-sur-Lausanne
- Architecture: Pont 12 architectes, Lausanne
-) Ingénieur civil: Chabloz et partenaires, Lausanne
- › Construction Bois-rond: André Page, Posat
- Charpente: Ass. d'entreprise Graz Constructions Bois et Charpente Kurth, Le Mont-sur-Lausanne
- > Coûts (CFC 1-9): 10,75 Mio.

Jury Region West

KANTONE: GE, VD, FR, NE, JU, F-BE, F-VS

- Eingaben: 67
- > Federführung: Markus Mooser, Sébastien Droz, Cedotec, Lausanne
- > Peter Eberhard, Architekt, Professor Zürcher Hochschule der Künste (Präsident)
- Rahel Marti, Architektin, Redaktorin Hochparterre
- › Adrian Knüsel, Keramiker, Leiter Kurszentrum Ballenberg, Brienz
- > Konrad Merz, Holzbauingenieur, Altenrhein
- > Robert Schmidlin, Architekt, Holzbauunternehmer, Küssnacht am Rigi
-) Marco Zünd, Architekt, Basel